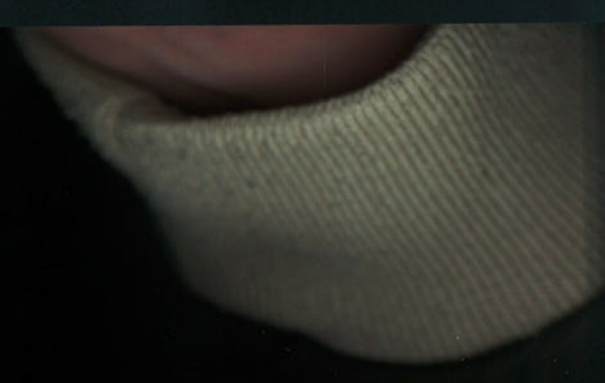


**DESIGN**  
EIN KONGRESS  
ZEITGENÖSSISCHER  
JÜDISCHER POSITIONEN  
**TEGRA**  
A CONGRESS  
ON CONTEMPORARY  
JEWISH POSITIONS  
**TION**

**KERBER**



**NUR DEUTSCHE  
UNTER DEN  
OPFERN  
ONLY GERMANS  
AMONG THE  
VICTIMS**

*MIRNA FUNK*

Im Juli letzten Jahres erschien mein Roman *Winternähe*, in dem es unter anderem um Antisemitismus in Deutschland geht. Es geht aber auch um den Israel-Palästina-Konflikt und um die Frage, wann ein Jude ein Jude ist. Mehr geht also nicht. Und als ich diesen Roman schrieb, habe ich mir absolut keine Gedanken gemacht, was eigentlich auf mich zukommen wird, wenn man diese drei Themen in Deutschland anspricht. Jeder wird jetzt denken: „Was redet die da? Wie, sie hat sich darüber keine Gedanken gemacht?“ Aber ich kann Ihnen sagen: Es stimmt! Hätte ich gewusst, was passieren würde, dann wäre dieser Roman vermutlich nie entstanden.

Seit anderthalb Jahren reise ich durch Deutschland, aber auch durch Europa. Immer mit meinem Roman in der Tasche. Ich lese, diskutiere, spreche und halte Vorträge. Und während ich alle diese Dinge tue, werde ich ununterbrochen mit dem konfrontiert, um was es in meinem Roman geht – wobei die Existenz dieses ‚Etwas‘ (und das ist das Lustigste überhaupt) nach wie vor bestritten wird.

Wenn man an Lesungen, Podiumsdiskussionen und Vorträgen teilnimmt, dann hat man Publikum. Und dieses Publikum spricht mit einem. Es spricht während der Veranstaltung und nach der Veranstaltung mit einem, manchmal schickt das Publikum einem auch noch WhatsApp- oder Facebook-Nachrichten hinterher, wenn es etwas ganz Dringendes zu sagen hat. Es sagt zum Beispiel: „Mit der Opferrolle muss doch aber mal Schluss sein!“, und dann denke

ich an mein Buch und das darin beschriebene Abendessen mit Toni und Lola im *Trois Minutes*, bei dem Toni sagt: „Die armen Juden und die bösen Deutschen. Kommt ihr euch nicht selbst ein bisschen bescheuert dabei vor, immer diese Opferrolle einzunehmen?“ Dabei tun das die Juden gar nicht, also

Last July, my novel *Winternähe* was published in Germany. It deals among other things with antisemitism. But it also deals with the Israeli-Palestinian conflict and the question of when a Jew is a Jew. And that's more than enough. When I wrote the novel, I had absolutely no idea what I would be up against by raising these three issues in Germany. Now everyone will cry: 'What on earth is she talking about? How can she not have thought about it?' But I can only reply: it's true! Had I known what would happen, I would have probably never written the novel.

For one and a half years now, I've been travelling not only through Germany, but also Europe, always with my novel in my bag. I've been doing readings, speaking, having discussions and giving lectures. And while I'm doing all of these things, I am forever confronted with what my novel is about; yet the existence of this certain 'something' (and that's the ironic part) is still denied.

If you participate in readings, panel discussions and lectures, you have an audience. And this audience talks to you. It talks to you during the event and after the event. Sometimes people even send you WhatsApp or Facebook messages afterwards when they have something very urgent to say. They say, for example: 'The role of the victim has to end!' And then I think of my book and the dinner described in it with Toni and Lola in *Trois Minutes*, where Toni says: 'The poor Jews and the evil Germans. Don't you feel a bit stupid always taking on the role of the victim?' Having said that, Jews don't take on any kind of victim role. As a Jew, you're constantly pushed into it, the minute you say, hey, you know, the Holocaust was a really nasty business. Then the other person rolls their eyes – so violently that they might stay that way and you might find out faster than you

sich selbst in irgendeine Opferrolle begeben. Die wird einem als Jude ständig übergeholfen, sobald man sagt, du, das mit dem Holocaust war 'ne ganz schöne fiese Nummer. Dann wird mit den Augen gerollt. So doll, dass sie drohen, stehen zu bleiben, und man erfährt schneller als einem lieb ist, wer das wirkliche Opfer ist. Nämlich der Deutsche: „Immer muss ich für die Verbrechen meiner Großeltern herhalten! Man weiß ja gar nicht, wie man sich richtig verhalten soll, wenn man auf einen Juden trifft! Nie darf ich Israel kritisieren!“

### HAHA, HITLER

Im Sommer nahm ich an einem Buchprojekt teil, bei dem eine Gruppe Intellektueller einen Abend lang die Romananfänge bekannter und unbekannter Autoren neu schreibt. Einer dieser Romane, wie sollte es anders sein, war – genau! – Hitlers *Mein Kampf*. Den Schilderungen nach soll es ein besonders lustiger Abend gewesen sein und Niels Rufs Romananfang von *Mein Kampf* wohl einer der besten. Wen wundert's? Unter den hundert Teilnehmenden ging in der Facebook-Gruppe ein großes Raunen los. Mit-Hitler-verlasse-ich-das-Projekt oder Nicht-ohne-meinen-Hitler waren die beiden Positionen. Nicht-ohne-meinen-Hitler schrie ganz laut: Wo kommen wir denn da hin, wenn wir uns nicht mal über Hitlers *Mein Kampf* lustig machen dürfen? Zensur!, schrieb ein Journalist sofort. Der arme beschnittene Deutsche. Verstümmelt durch die Geschichte. Mundtot gemacht.

Mit errötetem Gesicht, so wie sonst nur, wenn ich heimlich *Das Dschungelcamp* in der Mediathek anschaue, verfolgte ich den Thread. Ein Jahrhundert-Thread. Ein 360-Grad-Schwenk durch die deutsche Seele. Ich fragte meinen Mann Yaniv, dessen Großeltern 1945 das Konzentrationslager mit weniger als dreißig Kilogramm verließen, wie er das so findet, wenn Deutsche oder andere über Hitler lachen.

like who the real victim is, i.e. the German. You might hear things like: 'I always have to pay for the crimes of my grandparents! It's impossible to know how to behave the right way when you meet a Jew! You're never allowed to criticise Israel!'

### HA HA, HITLER

In the summer, I attended a book project in which a group of intellectuals rewrote the beginnings of novels by well-known and unknown authors. One of these novels (how could it be otherwise?) was – exactly! – Hitler's *Mein Kampf*. According to all reports, it was a really fun evening and Niels Ruf's rewriting of the beginning of *Mein Kampf* was apparently one of the best. Does that come as any surprise? The thread of the Facebook group showed a disgruntled reaction from participants. It split into two factions: the I-am-leaving-the-project-if-it-includes-Hitler faction versus the Not-without-my-Hitler faction. The not-without-my-Hitler faction screamed very loudly: Where will things lead if we're not even allowed to make fun of *Mein Kampf*? Censorship! wrote a journalist immediately. The poor emasculated Germans. Mutilated by history. Muzzled.

Red-faced, I followed the thread in a state that I only usually get into when I secretly watch *I'm a Celebrity – Get me Out of Here!* It was the thread of the century. A 360-degree pan of the German soul. I asked my husband Yaniv, whose grandparents left the concentration camp weighing less than thirty kilograms in 1945, how he feels when Germans or others laugh about Hitler. Ha ha, Hitler, and so on. Yaniv replied that the question was not whether Germans, Israelis, or he or

Haha, Hitler und so. Und Yaniv antwortete, dass die Frage nicht sei, ob Deutsche, Israelis, er oder ich darüber lachen können, sondern seine Großeltern, und die könnten es nicht. Also schrieb ich einen Kommentar unter den Thread, der vorsichtig den kastrierten Deutschen daran erinnerte, wie sich denn die Überlebenden fühlten. Denn darum sollte es doch ausschließlich gehen und um verdammt nochmal nichts anderes! Und das hat dann nichts mit Opferrolleneinnahme zu tun, sondern – ich weiß, das kann jetzt keiner glauben – mit Empathie! Alles, worum es also geht, und da finden Rollen wie Opfer und Täter gar nicht statt, ist, das Leid des Anderen anzuerkennen. Mehr eigentlich nicht.

### **GÜTESIEGEL „HOLOCAUSTFREI“**

Es soll mittlerweile jüdische Autoren meiner Generation geben, die ihre jüdische Literatur als „holocaustfrei“ anpreisen. Na, wenn das nicht zu einem deutschen Gütesiegel wird! Hier bekommen sie den lustigen Juden, aber ohne Kollektivschuld, Trauma und Schmerz. In prächtige, gut bekömmliche Stücke schneide ich ihnen den Juden. Da bleibt auch nichts im Hals stecken.

Aber muss es das nicht? Muss dieses Thema nicht im Hals stecken bleiben, und zwar auf alle Zeit? Und zwar ohne dass der Deutsche jammert, sondern indem er sich mit Geduld und Mitgefühl dem Schmerz hingibt, der durch den Brocken im Hals ausgelöst wird? Womit wir als Juden aber ständig

konfrontiert werden, ist diese Brocken-im-Hals-Jammerei vom deutschen Narzissten, der das Leid des Anderen nicht sehen kann und gleichzeitig sein eigenes Gefühl, nämlich Opfer zu sein, auf den Anderen projiziert.

I can laugh about it, but whether his grandparents could. And they couldn't. So I wrote a commentary on the thread, carefully reminding those castrated Germans how survivors feel. Because that's what it should be about, and nothing else, damn it! And this has nothing to do with taking on the role of the victim, but – and I know that no one will believe me – with empathy! The only thing it is about, and this precludes roles like victims and perpetrators, is to recognise the suffering of others. And nothing else.

### **‘HOLOCAUST-FREE’ SEAL OF APPROVAL**

There are now apparently Jewish writers of my generation who tout their literature as being ‘Holocaust-free’. Now, if that doesn't earn a German seal of approval! This way, they get the funny Jews, but without all the collective guilt, trauma and pain. They get Jews cut up for them into small, easily digestible pieces. That way, nothing gets stuck in their throats.

But isn't that the whole point? Isn't this an issue that's supposed to stick in everyone's throat in perpetuity? Without having to put up with Germans complaining, but rather, having them embrace the pain caused by the lumps in their throats with patience and compassion? Instead, we Jews are constantly confronted by German narcissists, complaining about the lump in their throat which obscures their ability to see the suffering of others and, at the same time, causes them to project their own feeling of victimhood onto the other.

I urgently tried to convey to the audience seeking absolution and the Facebook group that it's not about them, and that there's no need to pout because they're not allowed to find Hitler funny; and no need to have a tantrum like a five-year child on the floor of

Dem Absolutionspublikum und auch der Facebook-Gruppe versuchte ich eindringlich zu vermitteln, dass es nicht um sie geht, dass man nicht schmollen braucht, weil man den Hitler nicht komisch finden darf, oder dass man nicht bockig wie ein fünfjähriges Kind im Supermarkt auf den Boden trommeln sollte ob der fehlenden Erlaubnis, den Staat Israel zu kritisieren. Weil – what the fuck?

### DER EWIGE JUDE

Es gibt aber noch andere Juden meiner Generation, der dritten Generation. Juden, die ihre Kunst nicht zu einer holocaustbefreiten Zone machen müssen, damit der Deutsche sich nicht auf die Füße getreten fühlt. Sie behandeln ihre Position und ihr Narrativ auf reflektierte Weise. Denn die Juden der dritten Generation bringen etwas mit, was als etwas Ur-Jüdisches gesehen werden kann, nämlich Heterogenität. Sie sind Kontingentflüchtlinge, in Deutschland lebende Israelis oder haben einen west- oder ostdeutschen Background. Mit diesem kulturellen Mix knüpfen sie an die Wurzeln des alten europäischen Judentums an. Das Judentum, das man versucht hat, auf alle Zeiten auszurotten. Während also die zweite Generation – Menschen wie Henryk M. Broder und Maxim Biller – abgekämpft in der Arena steht, tritt die nächste Generation an zu einer neuen Schlacht. Um die Geschichte der Geschichte, aber auch die Geschichte der Gegenwart, geradezurücken. Bis sie selbst – abgekämpft, aber nicht besiegt – von ihren Kindern abgelöst wird.

Solange das Publikum zu mir sagt, dass es noch nie antisemitische Übergriffe erlebt habe, und ich es vorsichtig darauf hinweisen muss, dass dieser Umstand möglicherweise seinem fehlenden Jüdischsein geschuldet ist; solange das Publikum von „Ihrer Regierung“ spricht, wenn es die Regierung Israels meint, und ich es berichtigen muss, dass ich Deutsche und nicht Israelin bin; solange manisch an Israels Politik herumkritisiert werden muss, während man die politischen Entwicklungen in Deutschland aus dem Blick verliert; solange bei den Worten „Jude“, „Holocaust“ und „Konzentrationslager“ mit den Augen gerollt wird, als würde man einen Teenager bitten, den Müll rauszutragen, solange wird es Juden geben, die darauf aufmerksam machen, dass die

a supermarket because they're not permitted to criticise the State of Israel. Because – what the fuck?

### THE ETERNAL JEW

But there are other Jews of my generation, the third generation. Jews who do not have to make their art a Holocaust-free zone so that Germans do not feel that their toes are being stepped on. They address their position and narrative in a reflective way. Because third-generation Jews can provide something that might be regarded as primordially Jewish, namely heterogeneity. Third-generation Jews are quota refugees, Israelis living in Germany or people with a West or East German background. Via this cultural mix, they connect to the roots of old European Judaism, a Judaism that people have tried to eradicate throughout the ages. So, while the second generation, which includes the likes of Henryk M. Broder and Maxim Biller, hangs wearily in the arena, the next generation heads off to a new fight. They want to put the record straight on the history of history, but also on the history of the present. Until they themselves – weary, but not defeated – are replaced by their children.

Vergangenheit nicht abgeschlossen ist. Auch nicht in tausend Jahren! Und da darf der Deutsche auch gerne kurz zittern.

Da wird der Jude zum ewigen Juden. Zum Unruhestifter. Mitspielen als Mittel zum Zweck. Wenn die Deutschen schon zu Opfern geworden sind, können die Juden auch zu Tätern werden. In seinem E-Book *A.H.A.S.V.E.R.* schreibt Max Czollek: „Eine Haltung der Rache lässt die Enkel der Tätergemeinschaft nicht zur Ruhe kommen und enttäuscht ihre Hoffnung auf Vergangenheitsbewältigung. Und indem die Figur des rächenden Juden den Schulterchluss im Gedächtnistheater verweigert, interveniert er gegen die Einbindung ‚der Juden‘ in einen deutschen Entlastungsdiskurs. Diese Entkopplung von einem deutschen Blick bezeichne ich als ‚Desintegration‘.“<sup>1</sup>

Ich erinnere mich daran, wie ich über den Nazi-jäger Chaim Miller las und mir vorstellte, siebzig Jahre früher auf die Welt gekommen zu sein, und wie ich mich bewaffnet und jeden einzelnen Nazi, den ich ausfindig gemacht, niedergestreckt hätte. Ohne Reue, ohne Schuld. Und weil ich siebzig Jahre zu spät geboren bin, jage ich, wie auch andere Juden meiner Generation, die Enkel und Urenkel. Unsere Rache ist unsere Existenz. Unsere Waffe ist die Sprache.

Und ihr werdet uns nicht los.

For as long as the audience tells me that it has never experienced antisemitic attacks, and I have to point out carefully that this may be due to their lack of Jewishness; for as long as the audience says ‘your government’ when they mean Israel, and I have to correct them and say that I am German and not Israeli; for as long as Israel’s politics are furiously criticised while a blind eye is turned to political developments in Germany; for as long as the words ‘Jew’, ‘Holocaust’ and ‘concentration camp’ elicit eye-rolling, like asking a teenager to take out the garbage, there will be Jews who point out that the past is not over. Not even in the next thousand years! And at this, Germans can tremble for all I care.

Because then the Jew gets the role of the Eternal Jew. The trouble-maker. Playing along as a means to an end. If the Germans have already become victims, the Jews can also become perpetrators. In his book *A.H.A.S.V.E.R.*, Max Czollek writes: ‘An attitude of vengeance does not let the grandchildren of the offending community find peace and disappoints their hopes of overcoming the past. And if the figure of the avenging Jew refuses to collaborate in the Theatre of Memory, he intervenes against integrating “the Jew” in the discourse of German exoneration. This disconnection from a German perspective is something I refer to as “de-integration”.’<sup>1</sup>

I remember reading about the Nazi-hunter Chaim Miller and imagined being born seventy years earlier, and arming myself and striking down every single Nazi I could find. Without remorse and without guilt. But because I was born seventy years too late, together with other Jews of my generation, I hunt down their grandchildren and great-grandchildren. Our revenge is our existence. Our weapon is our language.

And you will not get rid of us.

[1] Max Czollek, *A.H.A.S.V.E.R.*, (Edition Binaer, Bd. 1), Berlin 2016.

[1] Max Czollek, *A.H.A.S.V.E.R.*, (Edition Binaer, Vol. 1), Berlin 2016.